



TEIL II: DER WEG ZUR „FACHERZIEHERIN SPRACHE“ – BAUSTEINE FÜR EIN AUSBILDUNGSKONZEPT

1	Einführung	112
2	Allgemeine Zielsetzungen für die Ausbildung zur „Facherzieherin Sprache“	113
3	Einflussfaktoren und Merkmale von Deutsch als Fremdsprache im Kindergarten	114
4	Anforderungen an das DaF-Angebot im Kindergarten und an die Erzieherin	115
4.1	Anforderungen an die „Facherzieherin Sprache“	115
4.1.1	Interkulturelles Lernen	116
4.1.2	Lernerorientierung	116
4.2	Prinzipien des DaF-Angebots	117
5	Ziele und Inhalte der Basisqualifizierung	118
5.1	Leitziele der Basisqualifizierung	118
5.2	Bausteine der Basisqualifizierung	119
6	Methodische Kernkompetenzen als Ziel der Basisqualifizierung	125
6.1	Wichtige methodische Prinzipien	125
6.2	Der narrative Ansatz – Eine Fortbildungseinheit zur „Facherzieherin Sprache“	127
6.2.1	Die Textvorlage	128
6.2.2	Institutionelle Voraussetzungen und Zielplanungen	130
6.2.3	Detailplanung einer Lernreihe	132
6.3	Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls	135

1 EINFÜHRUNG

1 Einführung

In diesen curricularen Empfehlungen stellen wir ein Konzept vor, auf dessen Basis eine Aus- oder Fortbildung von Lehrerinnen und Erzieherinnen erfolgen kann, deren Kompetenzen für ein Fremdsprachenangebot in Vorschule und Kindergarten nicht ausreichen. Die Empfehlungen sollen helfen, Ziele und Merkmale eines solchen Angebots zu beschreiben und die Anforderungen an eine konkrete Umsetzung herauszuarbeiten. Einzelne Bausteine, die zur Basisqualifizierung der Erzieherin führen können, müssen vor Ort mit Inhalten gefüllt werden.

Die Empfehlungen sind folgendermaßen strukturiert:

- Allgemeine Zielsetzung, Einflussfaktoren und Merkmale von Deutsch als Fremdsprache (DaF) im Kindergarten
- Anforderung an das DaF-Angebot im Kindergarten und an die Fachlehrerin
- Ziele und Inhalte der Basisqualifizierung
- Bausteine zur Basisqualifizierung
- Methodische Kernkompetenzen als Basisqualifizierung
- Beispiele für die Planung eines Fortbildungsmoduls und einer Lernreihe



2 ALLGEMEINE ZIELSETZUNGEN

2 Allgemeine Zielsetzungen für die Ausbildung zur „Facherzieherin Sprache“

Erzieherinnen, die kleinen Kindern dauerhaft und erfolgreich erste Eindrücke von einer Fremdsprache vermitteln wollen, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen, die ihre Lerner, aber vor allem die direkte Umgebung des Kindes wie Familie, Freunde sowie letztendlich sie selbst betreffen. Hierzu einige Anforderungen bzw. Ziele, denen sich die Erzieherinnen gegenübersehen, wenn sie ihre Planungen beginnen:

- Erzieherinnen sollen die institutionellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen zur Einführung eines fremdsprachlichen Lernangebots im Kindergarten und in ihrer Umgebung kennen und realistisch einschätzen.
- Erzieherinnen sollen eine positive Grundhaltung schaffen und die Motivation bei allen Beteiligten fördern, sich mit der neuen Kultur, Sprache und Landeskunde zu befassen.
- Erzieherinnen sollen sich der Tatsache bewusst sein, dass auch die muttersprachlichen Kompetenzen des Kindes durch die Beschäftigung mit einer Fremdsprache verbessert werden, und diese Erkenntnis allen Beteiligten vermitteln.
- Erzieherinnen sollen Wege und Methoden zur Förderung kommunikativer und sozialer Kompetenzen von kleinen Kindern durch den handlungsorientierten, ganzheitlichen Umgang mit der neuen Fremdsprache kennen und diese Methoden bewusst in ihrem Lernangebot einsetzen.
- Erzieherinnen sollen mit ihrer Tätigkeit und auf der Basis dieses Angebots Funktionsträger darin unterstützen, erste Schritte zur Entwicklung von adäquaten Curricula im eigenen Land einzuleiten.
- Durch das erste Hören, Verstehen und ggf. Sprechen von Elementen der fremden Sprache schaffen die Erzieherinnen konkrete Wege zur Anbindung an und Vorbereitung auf die Beschäftigung mit Deutsch als Fremdsprache in der Grundschule.
- Erzieherinnen sollen ihr Angebot in einem längerfristigen Kontext planen, denn nur eine dauerhafte Beschäftigung mit der neuen Sprache und Kultur kann zu einem nachhaltigen Ergebnis führen.
- Zwischen den Erzieherinnen, die die Fremdsprache anbieten, und den anderen Erzieherinnen sollen klare und regelmäßige Absprachen über Lerninhalte und zeitliche Abläufe erfolgen, so dass eine dauerhafte Teamarbeit gewährleistet ist.



3 Einflussfaktoren und Merkmale von Deutsch als Fremdsprache im Kindergarten

Das Lernen einer Fremdsprache im Kindergarten ist – anders als in der Schule – rein spielerisch und orientiert sich an den kindlichen Bedürfnissen und Verhaltensformen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jede Kindergartengruppe unterschiedliche Strukturen aufweist, die bei der Planung und Durchführung von Lerneinheiten berücksichtigt werden müssen. Einige Aspekte sind zum Beispiel folgende:

- Die sprachlichen, insbesondere die phonetischen, Voraussetzungen bei Erzieherinnen und auch bei den Eltern können große Bedeutung für den momentanen, aber besonders für den künftigen Lernprozess der Kinder gewinnen, da beispielsweise die Aussprache der Erzieherin großen Einfluss auf die Aussprache der Kinder hat.
- Kinder haben bestimmte Lerngewohnheiten, die innerhalb einer Lerngruppe sehr stark differieren können.
- Das DaF-Angebot konzentriert sich auf die Fertigkeiten von Hören und Verstehen.



4 ANFORDERUNGEN AN DAS DAF-ANGEBOT IM KINDERGARTEN UND AN DIE ERZIEHERIN

4 Anforderungen an das DaF-Angebot im Kindergarten und an die Erzieherin

Das Fremdsprachenangebot, das sich an kleine Kinder wendet, ist Ausgangspunkt für alles weitere Fremdsprachenlernen des Kindes. Es soll die Lust am Lernen und den Spaß am Neuen wecken und vor allem dazu beitragen, dass sie dauerhaft aufrechterhalten bleiben. Das DaF-Angebot muss also bestimmte Anforderungen erfüllen und Prinzipien befolgen. Damit werden auch an die Erzieherin hohe Anforderungen gestellt.

4.1 Anforderungen an die „Facherzieherin Sprache“

Unter „Anforderungen an eine Erzieherin“ ist das Maß an Kompetenz zu verstehen, über das sie verfügen muss, um kleinen Kindern ein effizientes DaF-Angebot erteilen zu können. In einer Qualifizierungsmaßnahme müssen also solche Inhalte im Mittelpunkt stehen, die die noch fehlenden Kompetenzen vermitteln.

Einige Anforderungen sind allerdings so grundlegend, dass sie vorausgesetzt werden müssen. Dazu zählen z.B. die grundsätzliche Bereitschaft, das Fremdsprachenangebot kontinuierlich zu entwickeln, es nach außen aktiv zu vertreten, sich und sein eigenes Angebot kritisch zu hinterfragen und seine Sprachkenntnisse zu verbessern.

Die folgenden Anforderungen sind Gegenstand der Ausbildung und gleichzeitig Teil des Erzieherinnenprofils:

Die Erzieherin versteht es,

- die Beweggründe für die Entscheidung, Deutsch zu lernen, von allen Beteiligten zu erfahren und eine allgemeine positive Lernhaltung aufrechtzuerhalten.

- die Haltung Dritter (Eltern, Bildungsbehörden, Gesellschaft) in ihre Planung einzubeziehen, ein Lernangebot für ein extensives DaF-Programm und für einen längeren Zeitraum und in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen im Kindergarten zu planen.
- ihre Kenntnisse der deutschen Standardsprache (mindestens auf B1-Niveau) und eine korrekte Aussprache zu trainieren und Angebote zu nutzen, um sie weiterzuentwickeln.
- das Sprachniveau ihrer Lerner (A1) bei der thematischen und sprachlichen Einbindung in das allgemeine Kindergartencurriculum zu berücksichtigen.
- das eigene Angebot zu reflektieren, zu evaluieren und die didaktischen und methodischen Fertigkeiten weiterzuentwickeln, d.h. die eigenen Stärken und Schwächen sowie die der Lerner zu erkennen und sukzessive abzubauen.

4.1.1 Interkulturelles Lernen

In einer Welt der Globalisierung und des räumlichen Zusammenwachsens wirkt Sprache als Übermittlerin von neuen Werten. Das drückt sich in einer immer stärker werdenden curricularen Verankerung aus. Zu vielen Gelegenheiten werden die kleinen Lerner schon heute gleichzeitig mit verschiedenen Sprachen und mit Sitten und Gebräuchen aus verschiedenen Kulturen konfrontiert.

Die Spracherzieher könnten an Erlebnisse aus Urlaubsreisen (Begrüßungsformeln, Essrituale, verschiedene Fakten, die den Kindern bekannt sind wie Autokennzeichen, Flaggen, internationale Fußballtrikots etc.) anknüpfen. Solche Dinge sind je nach Land und Region sehr unterschiedlich, sollten aber gesammelt und in einer Fortbildung thematisiert werden.

4.1.2 Lernerorientierung

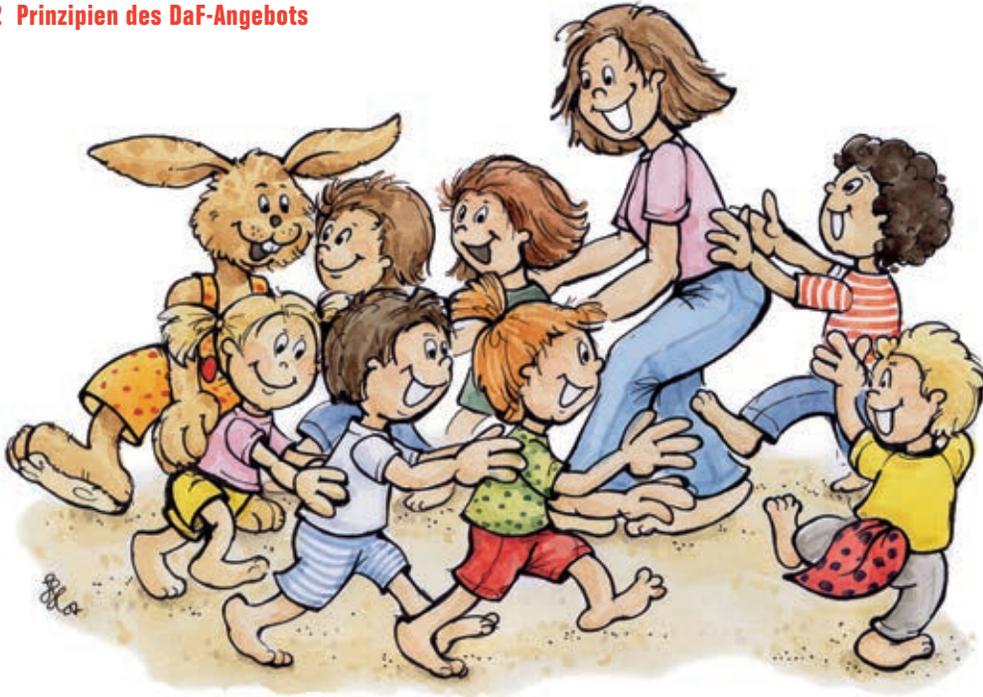
Zur Stärkung der Identität des Lerners und zur Förderung seiner Persönlichkeitsentfaltung ist die Muttersprache auch im fremdsprachlichen Lernprozess präsent. Die sichere Beherrschung der Muttersprache ist Voraussetzung für Lernfortschritte in der Fremdsprache.

Aber alle Fortschritte, die ein Kind in diesem Stadium des Elementarbereichs macht, sollten in einer bestimmten Form festgehalten werden, denn sie tragen zur Orientierung nicht nur des Kindes, sondern auch seiner Eltern und Erzieher und Lehrer bei und werden später helfen, die einzelnen Schritte zurückzuverfolgen und gezielte Erkenntnisse über den Lernstand zu gewinnen.

Die künftigen „Sprach-Erzieher“ sollten die verschiedenen Portfolio-Varianten kennenlernen und kritisch hinterfragen, welche Form sich für welches Kindesalter am besten eignet und wie sich eine Form aus einer vorherigen weiterentwickeln kann. So schlagen das Sprachangebot und die daraus resultierende Dokumentation eine Brücke zum späteren Grundschulunterricht: Aus einer anfänglichen Ich-Mappe kann so ein echtes Sprachen-Portfolio erwachsen.



4.2 Prinzipien des DaF-Angebots



- Ziele, Themen, Inhalte und Lernformen knüpfen an die Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes an und sollten eine unmittelbare Bedeutung und Verwertbarkeit für den Alltag des Kindes haben.
- Das spielerische Lernen steht im Mittelpunkt. Dabei sollten viele verschiedene Lernkanäle angesprochen und ausprobiert werden.
- Nach Möglichkeit findet das Fremdsprachenangebot in einer stabilen, gleich bleibenden Umgebung statt, z.B. immer in demselben Raum oder in derselben Lerncke, da Kinder in einer stabilen Lernumgebung aufmerksamer sind und sich besser konzentrieren können.
- Dem Entwicklungsstand des Kindergartenkindes angemessen wird auf das Bewusstmachen von sprachlichen Strukturen vollständig verzichtet.
- Das Kind wird nicht zum Sprechen aufgefordert, sondern hört, versteht, nimmt auf und reagiert ggf. erst nach geraumer Zeit, indem es z.B. einzelne Wörter der Fremdsprache in muttersprachliche Sätze integriert.
- Die Kinder erhalten keine Hausaufgaben. Dieses Prinzip muss auch von den Eltern unterstützt werden, die zu Hause auf das Sprechen der Muttersprache großen Wert legen sollten.
- Es findet keinerlei Leistungskontrolle statt. Fehler sind ein normaler Bestandteil der sich entwickelnden Sprachkenntnisse und werden nicht korrigiert. Nur so ist eine angstfreie Atmosphäre möglich.
- Eine Erwartungshaltung der Erzieherinnen ist möglichst nicht spürbar. Die Erzieherin spricht nach Möglichkeit ausschließlich in der Fremdsprache, gibt aber zu erkennen, dass sie die Kinder versteht, wenn sie sie in der Muttersprache ansprechen (vgl. dazu Teil 1, Kapitel 7.1 „Eine Person – eine Sprache?“).

5.1 Leitziele der Basisqualifizierung



Aus den oben genannten Anforderungen lassen sich Leitziele für die Erzieherinnen ableiten:

- Erzieherinnen kennen die Ziele und Fertigkeiten des Fremdsprachenangebots und wenden sie an.
- Erzieherinnen kennen den Bildungsplan des Kindergartens und das Curriculum des sich anschließenden Grundschul-Fremdsprachenunterrichts und können das DaF-Angebot entsprechend gestalten.
- Erzieherinnen kennen die Beweggründe ihrer Kinder und deren Eltern, die neue, fremde Sprache zu erlernen, und die Einflüsse auf den kindlichen Spracherwerbsprozess.
- Erzieherinnen kennen die vom Lerner benötigten Sprachverwendungsbereiche in Bezug auf Themen, Situationen und sprachliche Mittel.
- Erzieherinnen können die ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel (Spiel- und Lernmaterialien) in Bezug auf ihren Nutzen für den Spracherwerb ihrer Zielgruppe beurteilen und einsetzen.
- Erzieherinnen können das DaF-Angebot kritisch beobachten und evaluieren.
- Erzieherinnen kennen Methoden, Übungstypologien und Sozialformen und können sie effizient einsetzen.

5 ZIELE UND INHALTE DER BASISQUALIFIZIERUNG

5.2 Bausteine der Basisqualifizierung

Aus den Leitzielen und Inhalten werden einzelne Bausteine zur Entwicklung methodisch-didaktischer Kernkompetenzen abgeleitet. Diese Bausteine können je nach Bedarf erweitert werden. Sie streben das Profil einer der Fremdsprache mächtigen, didaktisch und methodisch kompetenten Erzieherin an. Bei Schulungsmaßnahmen

ist – je nach vorhandenen Kompetenzen – auf einzelne Bausteine ein mehr oder weniger starkes Gewicht zu legen.

In den drei Spalten wird beschrieben, was die Erzieherin nach erfolgreicher Qualifizierungsmaßnahme können soll. In der rechten Spalte steht, welche Teilkompetenzen darin eingeschlossen sind.

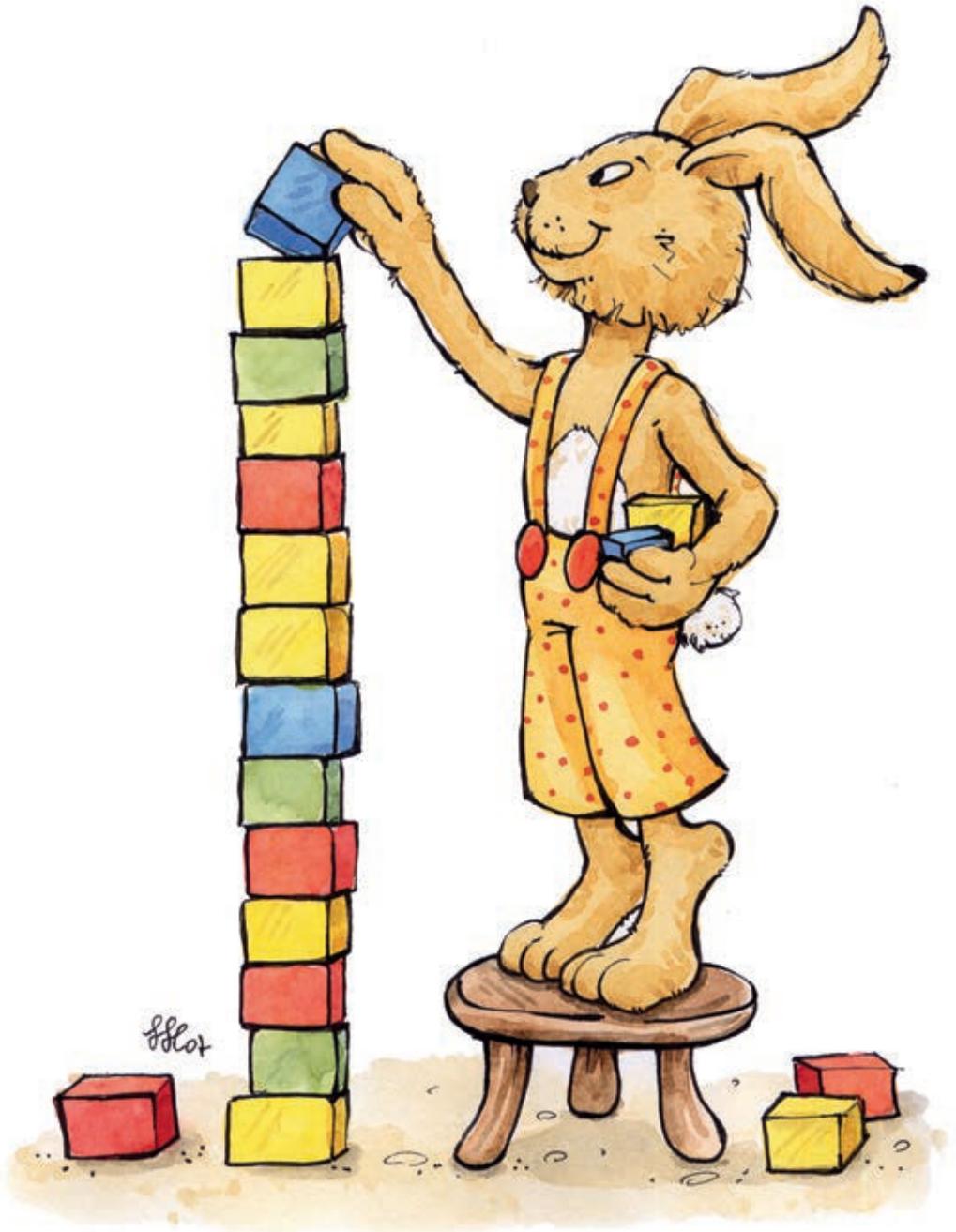
Baustein	Erzieherinnen können ...	Das beinhaltet ...
1 Gründe für die Motivation bei Lernern und Eltern, eine Fremdsprache (insbesondere Deutsch) zu lernen, benennen	für jedes einzelne Kind bzw. dessen Familie Gründe für die Motivation benennen, Deutsch zu lernen	<ul style="list-style-type: none">● Gespräche mit den Eltern über die Hintergründe zum Erlernen der Fremdsprache zu führen● Kenntnis über einschlägige Daten zum Nutzen des frühen Fremdspracherwerbs und ständige eigene Weiterbildung● Ableiten des Nutzens des DaF-Angebots aus den allgemeinen sprachlichen Einflüssen des kindlichen Lebensumfelds
2 Strategien zum Erwerb landeskundlicher Kenntnisse über Deutschland und deutschsprachige Länder entwickeln und nutzen	selbstständig landeskundliche Informationen einholen, auf den Ertrag für ihr DaF-Angebot hin überprüfen und nutzbar machen	<ul style="list-style-type: none">● Zugang zu Medien zum Einholen genauer Kenntnisse über das Zielland, Sitten und Gebräuche, Feiertage, Verhaltensmuster, politische, geografische und gesellschaftliche Strukturen● Kontakt zum Zielland, z.B. über Schul- und Städtepartnerschaften, E-Mail-Kontakte, Reisen, Internet, Filme, Literatur o.ä.
3 Lernmodule nach methodischen und didaktischen Kriterien für den Kindergarten beurteilen	einzelne Module nach didaktischen und methodischen Gesichtspunkten und im Kontext des Kindergartenalltags beurteilen	<ul style="list-style-type: none">● detaillierte Kenntnisse über Lernziele, Lerninhalte und Methoden des kindgerechten Fremdsprachenangebots

5 ZIELE UND INHALTE DER BASISQUALIFIZIERUNG

5.2 Bausteine der Basisqualifizierung

Baustein	Erzieherinnen können ...	Das beinhaltet ...
4 Fremdsprachen-Angebote im Kindergarten nach Hospitation fachgerecht beurteilen	Fremdsprachenangebote auf der Basis von Beurteilungskriterien differenziert einschätzen	<ul style="list-style-type: none">● Möglichkeit zur Hospitation, zu einer kritischen Reflexion und zu einem konstruktiven Austausch zwischen „unterrichtender“ Erzieherin und der hospitierenden künftigen Erzieherin
5 Merkmale des ersten Fremdsprachenkontakts und -lernens im Kindergarten kennen und nutzen	die Fähigkeiten und Interessen aller Lerner differenziert beurteilen und den materiellen, sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten entsprechend nutzen	<ul style="list-style-type: none">● die Fähigkeit, die sprachlichen Möglichkeiten der Kinder altersgemäß einzuschätzen, heterogene Lernmöglichkeiten zu erkennen und differenziert zu reagieren, Spiele und Technik angemessen nutzen zu können, die Zielsprache dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen und korrekt einsetzen zu können
6 Gelegenheit zur Selbsterfahrung im ganzheitlichen Fremdsprachenprogramm	im Rahmen der Ausbildung ein ganzheitliches Fremdsprachenangebot erleben, selbst durchführen, es anschließend reflektieren und Fehler korrigieren	<ul style="list-style-type: none">● genaue Kenntnis von verschiedenen Lehr- und Lernverfahren zu erleben, zu erkennen und umzusetzen
7 Die Bedeutung der Aussprache für den weiteren Fremdspracherwerb erkennen und nutzen	verwendete Elemente der deutschen Sprache korrekt aussprechen	<ul style="list-style-type: none">● Kenntnisse über die Besonderheiten der deutschen Aussprache und Intonation und die Einsicht in die Notwendigkeit einer korrekten Aussprache; Kenntnis über Techniken, Phonetik spielerisch zu üben

5.2 Bausteine der Basisqualifizierung

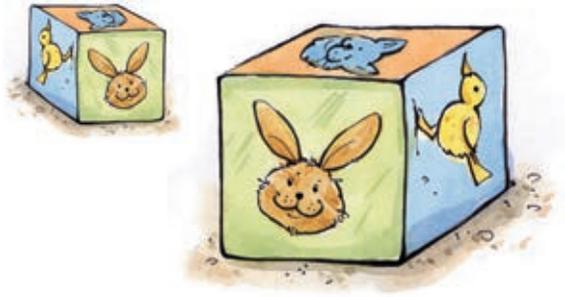


5 ZIELE UND INHALTE DER BASISQUALIFIZIERUNG

5.2 Bausteine der Basisqualifizierung

Baustein	Erzieherinnen können ...	Das beinhaltet ...
8 Techniken zum Üben der Fertigkeiten Hören und Verstehen kennen und anwenden	zwischen der Fertigkeit des Hörens und des Hörverstehens differenzieren und diese Fertigkeiten gezielt und angemessen in den Übungen einsetzen	<ul style="list-style-type: none">● die korrekte Verwendung von Sprachelementen und der zum verständlichen Einsatz notwendigen Hilfsmittel (Bilder, Hörkassetten, Gestik und Mimik, u.a.)
9 Eine Spieltypologie für den Kindergarten (Sprachlernspiele, spielerische Übungen) kennen, nutzen und ständig erweitern	auf ein eigenes Repertoire von Spielen zurückgreifen, das ständig erweitert wird	<ul style="list-style-type: none">● Bewegungsspiele, szenische Spiele, Rollenspiele, Lieder etc. einzusetzen
10 Die Kommunikation zwischen Kind und Erzieherin angemessen führen und trainieren	sich den Kindern in der Fremdsprache verständlich machen, ohne sie zum Sprechen in der Fremdsprache zu zwingen	<ul style="list-style-type: none">● dass akzeptiert wird, dass sich die Kinder über ihre Muttersprache, Gestik und Mimik im DaF-Angebot verständigen
11 Eine realistische und in der Sache förderliche Erwartungshaltung von Erziehern, Eltern, Kindern aufbauen	fremdsprachliche Lernfortschritte erkennen und den Eltern vermitteln, auch, wenn die Kinder zunächst nicht sprechen	<ul style="list-style-type: none">● Evaluationstechniken und genaue Beobachungskriterien● regelmäßigen Austausch zwischen Erzieherin und Eltern
12 Seine eigene Arbeit hinterfragen, aber auf Fehlerkorrektur, Leistungsdruck, Sprechaufforderung bei den Kindern verzichten	die Sprechaktivitäten den Sprachkenntnissen der Kinder anpassen, so dass die Kinder die Fremdsprache auch ohne Vorkenntnisse verstehen und nicht demotiviert werden	<ul style="list-style-type: none">● sichere Sprachkompetenz der Fachlehrerin und die Fähigkeit zum bewussten und korrekten Einsatz einzelner Sprachelemente

5.2 Bausteine der Basisqualifizierung

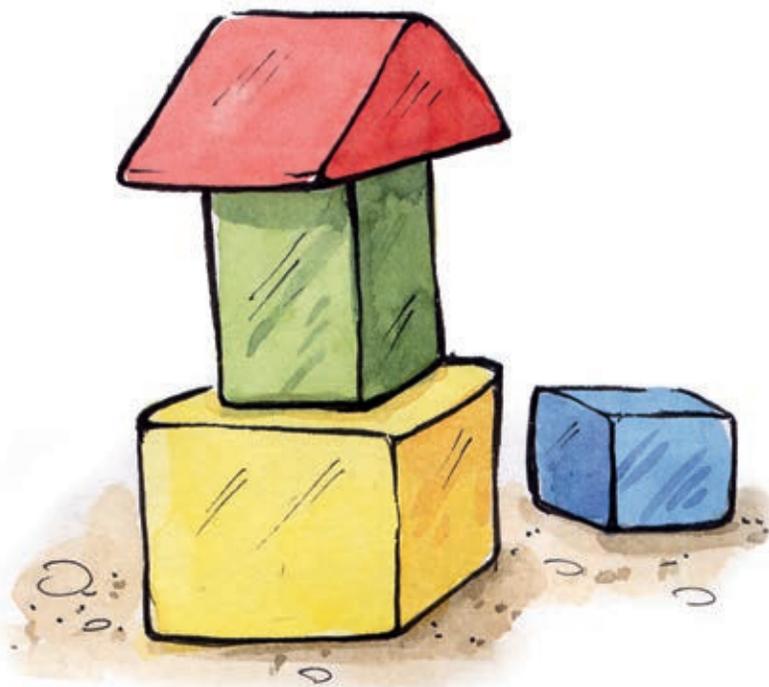


Baustein	Erzieherinnen können ...	Das beinhaltet ...
<p>13 Planen, Vorbereiten und Durchführen von DaF-Modulen im Kindergarten</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● anhand vorliegender Planungsraster den Lernstoff didaktisch analysieren und aufbereiten <p>Einzelne Schritte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● aus dem Kindergartencurriculum typische Themen für kleine Fremdsprachenmodule herausfiltern ● ein Thema analysieren und in einzelne Sprachlernschritte unterteilen ● dazu entsprechende Sprachlernziele für bestimmte Lernniveaus formulieren ● einen überschaubaren Sprachlerninhalt in eine logische Abfolge umarbeiten, die dem ganzheitlichen Lernansatz entspricht ● die Aktivitäten der Kinder als Reaktion auf eigene sprachliche Impulse planen ● zur Verfügung stehendes Spielzeug und Alltagsmaterial adäquat den Lernschritten zuordnen ● einen realistischen Zeitrahmen setzen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Eine genaue Kenntnis der geplanten Abläufe und Themen im Kindergarten ● die Fähigkeit, zwischen Thema, Lernziel und Lerninhalt zu differenzieren ● eine kleinschrittige Planung ● eine möglichst freie Durchführung, die ggf. vom ursprünglichen Plan abweicht ● kritisches Hinterfragen der Fähigkeit, aus einem Alltagsthema bestimmte sprachliche Lerninhalte zu definieren ● die eigenen Sprechanteile mit den einzelnen Aktivitäten der Kinder in Verbindung sehen, die auch zum Sprechen öffnen könnten. ● die Fähigkeit, Lernabläufe über spielerische Übungen mit einem ganzheitlichen Lernansatz an die Kinder heranzutragen ● die Kinder in einer angstfreien Atmosphäre zum spielerischen Mitmachen zu motivieren ● die Fähigkeit, auch einfachste Alltagsgegenstände und -räume als Mittel für den spielerischen fremdsprachlichen Einsatz nutzbar zu machen ● das eigene Sprachniveau auf der Stufe B1/B2 (GER) aufrechtzuerhalten

5 ZIELE UND INHALTE DER BASISQUALIFIZIERUNG

5.2 Bausteine der Basisqualifizierung

Baustein	Erzieherinnen können ...	Das beinhaltet ...
14 Selbstreflexion und ständige Weiterentwicklung der Erzieherin	das eigene DaF-Angebot beobachten (ggf. mit Hilfe eines hospitierenden Kollegen), kritisch hinterfragen und auf die Bedürfnisse der Kinder hin ausrichten	<ul style="list-style-type: none">● das eigene DaF-Angebot zu dokumentieren (über Filmaufnahmen, Hospitationen) und in der Ausbildungsgruppe kritisch zu beleuchten (weiterführende Literatur zugrunde legen)
15 Strategien des Konfliktmanagements (Kinder, Eltern, Behörden)	bei allen Zielgruppen (Kindern, Eltern, Bildungsträgern, Kollegen) zwischen Anspruch und Wirklichkeit des Fremdsprachenangebots differenzieren und so zu einer positiven Einstellung gegenüber dem Angebot im Kindergarten beitragen	<ul style="list-style-type: none">● die Gesprächsbereitschaft mit allen Zielgruppen, die Fähigkeit zur Vermittlung und die Bereitschaft, eigene Ansprüche an das Fremdsprachenlernen realistisch einzuschätzen, um die Kinder nicht zu überfordern und ihre Lernfreude aufrechtzuerhalten



6 Methodische Kernkompetenzen als Ziel der Basisqualifizierung



Die methodischen Kompetenzen der Erzieherin mit Fremdsprachenqualifikation sollen nicht nur vorgestellt und beschrieben, sondern möglichst während der Ausbildung in Kindergärten praktisch erprobt werden, damit die Erzieherin die Wirkungen und Ergebnisse selbst erleben kann.

Die methodische Vorgehensweise, die die Erzieherin später in einer DaF-Einheit wählt – z.B. das handlungsorientierte Vorgehen, der narrative Ansatz oder der Einsatz der Handpuppe –, muss in einem speziellen Fortbildungsmodul exemplarisch im Detail geplant und probeweise mit den auszubildenden Erzieherinnen durchgeführt werden. Nur so ist gewährleistet, dass der Ansatz auch im Kindergartenalltag gelingt. Dabei sind einige methodische Prinzipien für das Lernen der Erzieherin von Bedeutung, diese Prinzipien spiegeln aber fast immer auch wider, wie die Kinder selbst lernen sollen. Wenn die Erzieherin spielerisch, induktiv, handlungsorientiert vorgeht, dann wird sie später im Arbeitsalltag mit ihren Kindern Wege finden, ebenso induktiv vorzugehen.

6.1 Wichtige methodische Prinzipien

1. Teilnehmerzentrierung

In der Ausbildung soll an die Vorkenntnisse der Erzieherin angeknüpft werden, und ihre individuellen Lernvoraussetzungen und Fortbildungswünsche sollen einbezogen und möglichst weitgehend berücksichtigt werden.

2. Erfahrungsaustausch

Die „Facherzieherin Sprache“ soll mit anderen Erzieherinnen, auch mit Grundschullehrerinnen, über die Erfahrungen mit Lerninhalten, Zielen, Methoden diskutieren.

3. Praxisorientierung

In der Ausbildung sollen Lerninhalte aus dem Kindergartenalltag ausgewählt werden, die sich an der kindlichen Welt orientieren.

4. Handlungsorientierung

Alles Lernen der Erzieherin soll auf das eigene Handeln hin ausgerichtet werden, ganz so wie später auch beim kindlichen Lernen im Berufsalltag.

5. Aufgabenorientierung

Die Aufgabenpensen für die Erzieherin sollen so aufgeteilt sein, dass sie leicht zu bewältigen sind. Sie sollen die Erzieherin aktivieren. Die Lernerfolge sollen sukzessive aufeinander aufbauen.

6. Entscheidungsorientierung

Die Aufgaben sollen nicht mechanisch gelöst werden, sondern die Erzieherin soll die Möglichkeit haben, sich zwischen Alternativen entscheiden zu können. Der Reflexionsprozess wird besser in Gang gesetzt, wenn unterschiedliche Lösungen denkbar sind. ▶

6 METHODISCHE KERNKOMPETENZEN ALS ZIEL DER BASISQUALIFIZIERUNG

7. Induktives Lernen

Die Lernsituationen der Erzieherin müssen so angelegt sein, dass vom konkreten Fall ausgehend entdeckend gelernt werden kann und die Lerner Gesetzmäßigkeiten selbst herausfinden können.

8. Exemplifizierung

Das zu Lernende soll möglichst plastisch, an vielen Beispielen, Spielen, Übungen über verschiedene Lernkanäle eingeführt werden.

9. Visualisierung

Konzepte, Abläufe sollen mit Hilfe von vielen Bildern verdeutlicht werden. Bilder fördern nicht nur die Transparenz, sondern auch das Behalten.

10. Medienunterstützung

Medieneinsatz ermöglicht den Zugang über mehrere Kanäle. Im Elementarbereich wird weniger auf den Einsatz von PC und Overhead-Projektoren als auf eine große Bandbreite von Spielen, Illustrationen und Realien gesetzt. Die Medien, die später vor Ort genutzt werden, sollen auch in der Ausbildung Verwendung finden.

11. Wechsel der Sozialformen

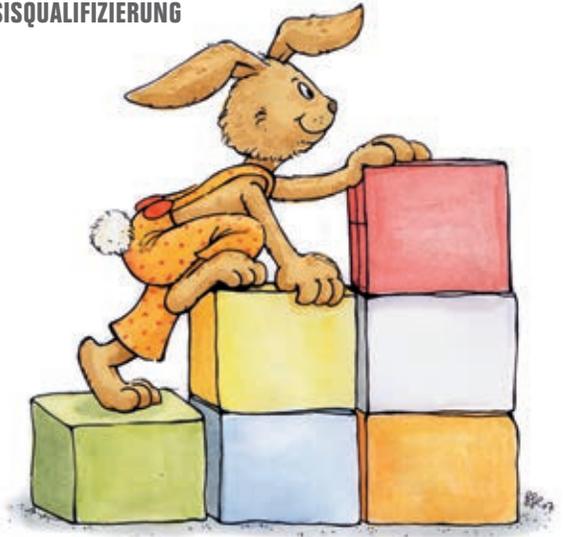
Das Lernen im Plenum, mit einem Partner oder in Kleingruppen muss selbst erfahren werden, um bei der praktischen Arbeit mit den Kindern realisiert werden zu können, denn sowohl Kinder als auch Erzieherinnen sollen zusammen lernen und sich gegenseitig helfen.

12. Spielen

Eigene Spiel-Erfahrungen erleichtern später die Umsetzungsmöglichkeiten und die Umsetzungsfreude. Spiele können die Konzentrationsfähigkeit fördern und bauen Energie auf.

13. Methodenvielfalt

Methodische und mediale Abwechslung erleichtern die Aufnahmefähigkeit der Erzie-



herin, die in der Qualifizierungsmaßnahme eine Fülle von Inhalten aufnehmen und ein hohes Maß an Konzentration aufbringen muss.

14. Lernerautonomie

Lernstationen oder Projekte ermöglichen einen vielfältigen Umgang mit Interessen, Zielen, Inhalten und Erfahrungen. Lernformen, die im Seminar gelernt werden, sind leichter auf das DaF-Angebot im Kindergarten übertragbar.

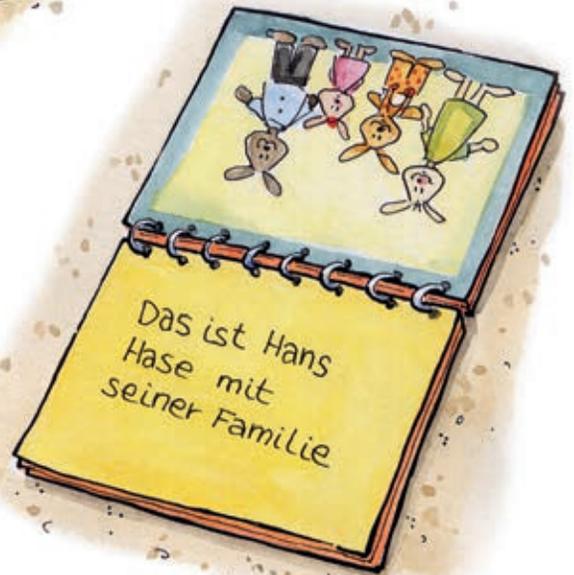
15. Team teaching

Diese Methode sollte in den Qualifizierungsmaßnahmen ihren festen Platz haben. So wird der Kooperationsgrad zwischen den beteiligten Aus- und Fortbildern auf die Seminareilnehmer übertragen. Später sind Teams zwischen Erzieherinnen und fremdsprachlichen Experten im Kindergarten denkbar.

16. Reflexion

Nach Phasen der Eigentätigkeit müssen Reflexionsphasen angesetzt werden, z.B. nach Planungs- und Unterrichtsvorbereitung oder nach der Ausarbeitung von kleinen Lernsequenzen. Verschiedene Arbeitsergebnisse können verglichen werden; über Konsequenzen und Alternativen kann nachgedacht werden.

6.2 Der narrative Ansatz – eine Fortbildungseinheit zur „Facherzieherin Sprache“



Das Kapitel 5.2 in diesem zweiten Teil des Schnupperangebots stellt Bausteine vor, die in einer Ausbildungsordnung für „Sprach“-Erzieher enthalten sein können. Die oben (in Kapitel 6.1) beschriebenen methodischen Prinzipien sind in Zusammenhang mit den allgemeinen methodischen Ansätzen zu sehen, wie dem „total physical response“ oder dem „narrativen Ansatz“ oder dem „handlungsorientierten Vorgehen“ (vgl. dazu die im ersten Teil dieses Buches in Kapitel 7 vorgestellten Prinzipien).

Beispiel:

Fortbildungsmodul zum Baustein 3 (S. 119):

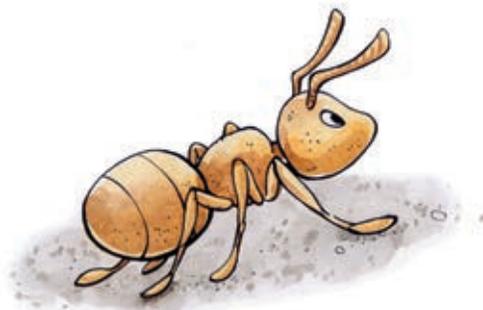
„Lernmodule nach methodischen und didaktischen Kriterien für den Kindergarten beurteilen“

Auf der methodischen Grundlage des narrativen Ansatzes sollen hier die Planungsschritte für die Durchführung eines DaF-Moduls im Detail beleuchtet werden. Lerngegenstand ist ein Klappbilderbuch über Leben und Arbeiten von Ameisen.

6.2.1 Die Textvorlage



Bildbeschreibung	Buch-Text
<p>1 Hans Hase schleppt einen schweren Korb mit Körnern durch den Wald; er wirkt sehr erschöpft und lustlos.</p>	<p>Hase: Oh, wie schwer! Immer ich! Die blöden Körner!</p>
<p>2 Hans Hase lehnt (sitzend) an einem Baumstamm, um sich auszuruhen. Der Korb steht vor ihm im Gras.</p>	<p>Hase: Puh! Ich mache jetzt erst mal eine Pause!</p>
<p>3 Er springt hoch, packt sich am Rücken, ist verärgert und erschrocken – etwas hat ihn gepiekt.</p>	<p>Hase: Aua! Verflixt! Ameisen!</p>
<p>4 Nahaufnahme Baumstamm: Man sieht deutlich eine Ameisenstraße, Ameisen, die am Stamm hoch- und runter klettern. Alle Ameisen tragen etwas oder haben etwas zu tun.</p>	<p>Hase: Du liebe Güte! Eine Ameisenstraße!</p>
<p>5 Eine Ameise aus der Straße schaut empört auf Hans, der schaut interessiert zu dem kleinen Insekt, beide in Nahaufnahme.</p>	<p>Ameise: He du! Hase! Du bist im Weg! Dies ist unsere Straße!</p>
<p>6 Hans Hase schaut sich zwei Ameisen genauer an, die eine melkt gerade eine Laus, die andere trägt eine große Last, viel größer als sie selbst ist. Hase zeigt auf die Ameise, die gerade die Laus melkt, und fragt.</p>	<p>Hase: Sag mal, was machst du denn da? Ameise: Siehst du denn nicht? Ich arbeite, ich melke die Laus. Die Laus gibt uns Ameisen Futter!</p>



6.2.1 Die Textvorlage

Bildbeschreibung	Buch-Text
7 Hans zeigt auf die andere Ameise, die so schwer trägt, und fragt.	Hase: Und die da? Was macht die? Ameise: Sie trägt Futter nach Hause.
8 Der Hase schaut erstaunt mit Blick von unten nach oben auf Ameisen, die mit dem Kopf nach unten an einem Halm einen Bach überqueren.	Hase: Das sieht aber alles schwer aus! Warum arbeitet ihr so schwer?
9 Ameise, fröhlich, Großformat	Ameise: Schwer? Das macht doch Spaß! Wir Ameisen sind stark!!
10 Ameisenhaufen, links davon steht der Hase, an der anderen Seite die kleine Ameise, stolz.	Ameise: Das ist unser Zuhause. Der Ameisenhaufen! Hase: Wahnsinn! Ihr seid ja toll. Und sehr, sehr fleißig!
11 Hans nimmt eine Handvoll Körner aus seinem Korb, grinst ein bisschen beschämt.	Hase: Hier! Ich schenke euch ein bisschen Futter. Aber jetzt muss ich mich beeilen! Ich bin nämlich auch fleißig.
12 Hans trägt seinen Korb jetzt mit Leichtigkeit und hüpfet mit großen Sprüngen damit fort.	Hase denkt: Ich bin auch toll! Und fleißig! Und stark – wie eine Ameise!



6.2.2 Institutionelle Voraussetzungen und Zielplanungen

Die künftigen Erzieherinnen sollen das Thema „die fleißigen Ameisen“ in drei Lernschritten, einer Lernreihe, planen. Die methodischen Prinzipien sind eingeführt und sollen bei den einzelnen Schritten berücksichtigt werden. Zunächst soll – entsprechend den Hinweisen im ersten Teil des Buches – über die institutionellen Voraussetzungen und die Lerngruppe nachgedacht werden. Dazu sollten zum Beispiel folgende Fragen reflektiert werden:

1. Wie alt sind die Kinder? Ist der Zieltext altersgemäß? (Der oben genannte Text spricht vielleicht 4-5-Jährige an, für ältere Kinder sollte der Text inhaltlich anspruchsvoller sein).
2. Wie groß ist die Lerngruppe? Können beim Vortrag alle Kinder die Bilder gut sehen?
3. Nehmen alle Kinder gern/freiwillig an dem DaF-Programm teil? Wie ist die Position der Eltern?
4. Wie oft findet das Angebot statt? In welchem Rhythmus kann die Reihe durchgeführt werden?
5. Welche räumliche, technische Ausstattung steht im Kindergarten zur Verfügung? Lassen sich alle geplanten Schritte gut umsetzen? Was muss ggf. noch beschafft werden?
6. Welche Bücher haben die Kinder schon kennengelernt? Kennen sie das Format des Klappbilderbuchs?
7. Gibt es Vorkenntnisse zum Thema „Ameisen“? Haben Waldspaziergänge stattgefunden? Gibt es einen Wald in der Nähe?

Anschließend werden die Ziele gemeinsam definiert.

BEISPIELE:

Grobziele

1. Die Kinder sollen eine Affinität zum Insekt „Ameise“ entwickeln und über das Bilderbuch und andere Materialien und Realien das Wort „Ameise“ und ihr Lebensumfeld verstehen und ggf. passenden Wortschatz selbst verwenden.
2. Sie sollen für ihre direkte Umwelt, die Natur und den achtsamen Umgang mit ihr sensibilisiert werden und die Erfahrung machen, in der Gruppe und auf der Basis kreativer Spielmethoden angstfrei zu kommunizieren.

Feinziele

1. Die Kinder sollen die Größe des Insekts einschätzen können
2. Die Kinder sollen frei oder nach Vorlage eine Ameise zeichnen
3. Die Kinder sollen erkennen, dass Ameisen verschiedene Arbeiten übernehmen
4. Die Kinder sollen nachvollziehen, dass die Ameisen fleißig sind und gern arbeiten
5. Die Kinder sollen über Abbildungen aus dem Bilderbuch die Handlung verstehen, Wörter durch wiederholtes Hören verstehen, richtig zuordnen



6.2.2 Institutionelle Voraussetzungen und Zielplanungen

Die Definition von Feinzielen lässt sich je nach Lernstand der Kinder beliebig fortsetzen. Die Erzieherinnen sollen anschließend einen genauen Zeitplan erstellen und die zu erreichenden Ziele drei Lerneinheiten zuordnen, z.B.

1. Tag

Kennenlernen des Insekts Ameise über Bilder, Nacherleben des Insekts durch Malen.

2. Tag:

Näherbringen des Insekts und seines Lebensumfelds durch Hören und Sehen der Geschichte im Klappbilderbuch

3. Tag:

Verstehen einzelner aus dem Kontext des Bilderbuchs herausgelöster Elemente

Diese drei (oder mehr) Lerneinheiten können natürlich über einen längeren Zeitraum hinweg geplant werden; vermutlich wäre es eine Überforderung, in drei aufeinanderfolgenden Veranstaltungen mit den Kindern das Thema „Ameisen“ zu behandeln. In der Erzieherinnenausbildung sollten sie jedoch als Reihe geplant werden. Bei der Gesamtplanung müssen die auszubildenden Facherzieherinnen fortlaufend ihre einzelnen Schritte daraufhin abklopfen, ob sie die wesentlichen methodischen Prinzipien berücksichtigt haben. Diese kritische Selbstreflexion wird in einer zusätzlichen Spalte ganz rechts abgefragt (farbig markiert). ▶



6.2.3 Detailplanung einer Lernreihe

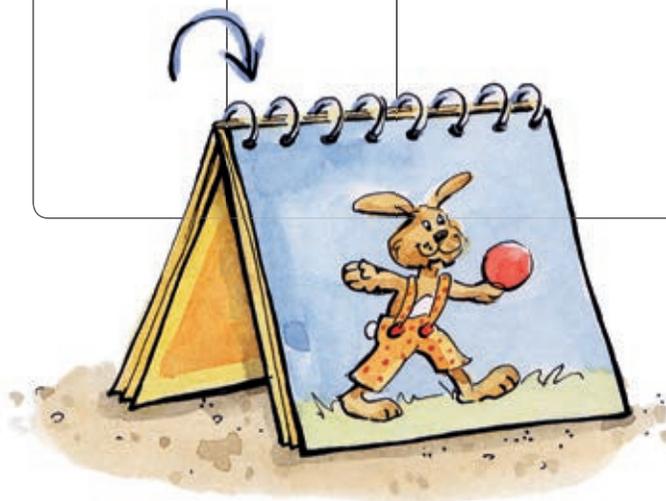
1. Tag

Einzelne Lernschritte, an Ziele gebunden	Textauswahl/ Medium/Lerngegenstand	Vorgehensweise der künftigen „Facherzieherin Sprache“/Methode	Kindliches Lernverhalten	Welche der methodischen Prinzipien werden eingeplant?
Der nachhaltige Umgang mit Insekten am Beispiel der Ameise: Vorbereitung über Bildimpulse und kreatives Malen	Bild als Vor-entlastung, ggf. aus dem Klappbilderbuch Hans Hase und die Ameise	Die Erzieherin zeigt ein möglichst großes farbiges (braunes?) Bild von einer Ameise. Die Kinder äußern sich dazu in der Muttersprache. Das deutsche Wort „Ameise“ fällt.	Das Kind sieht, erkennt, ordnet zu, äußert sich in der Muttersprache. Es drückt ggf. Gefühle (Ekel?) oder Erinnerungen an Erlebnisse aus.	Visualisierung, Erfahrungsaustausch, Teilnehmerzentrierung
Erkenntnisse über die Ameise gewinnen	Bild, Modell, echte Ameisen?	Die Erzieherin verteilt weiße Blätter und Buntstifte und lässt die Kinder (eine) Ameise(n) zeichnen. Die Vorlage dazu bleibt sichtbar. Die Erzieherin nennt dabei mehrfach das Wort „Ameise“. Sie malt selbst eine Ameise in Originalgröße	Das Kind malt/zeichnet eine sehr große oder vielleicht auch eine kleine Ameise	Mediale Abwechslung, neue Sozialform, Aufgabenorientierung
Deutsche Wörter hören, verstehen	Bilder, akustische Signale (Sprechen einzelner Wörter)	Ggf. zeigt die Erzieherin ihre kleine Ameisenzeichnung, falls nicht einige Kinder selbst kleine Insekten gemalt haben, und gibt so einen Impuls, über die Originalgröße einer Ameise nachzudenken	Die Kinder betrachten ihre Ameisenbilder und sehen, dass unterschiedlich große Ameisen entstanden sind. Sie merken selbst, dass Ameisen eigentlich winzig sind.	Induktive Methode, Reflexion
Vergleich von Fantasie und Realität, Interesse am Insekt wecken	Reale Ameisen?	Die Erzieherin zeigt den Kindern eine (mitgebrachte?) echte Ameise – vielleicht in einem nahe gelegenen Wald. Sie sagt: Die Ameise ist ganz klein. Sie ist sehr fleißig. Sie trägt viel, zum Beispiel Kiefernadeln (Beispiel mitbringen)	Kind betrachtet die echte Ameise, überwindet die Scheu, ggf. den Ekel, hat ggf. Gelegenheit zuzusehen, wie die Ameise Lasten trägt	Exemplifizierung, Lernen über verschiedene Kanäle, Praxisorientierung

6.2.3 Detailplanung einer Lernreihe

2. Tag (ggf. erst nach längerer Zeit)

Einzelne Lernschritte, an Ziele gebunden	Textauswahl/ Medium/Lerngegenstand	Vorgehensweise der künftigen „Facherzieherin Sprache“/Methode	Kindliches Lernverhalten	Welche der methodischen Prinzipien werden eingeplant?
Schon Gehörtes und Gesehenes wieder einordnen	Einzelbilder	Die Erzieherin wiederholt das Wort Ameise und knüpft an den Wortschatz an, den die Kinder zum Thema in der letzten Einheit gehört haben.	Die Kinder reagieren in der Muttersprache, signalisieren, dass sie sich erinnern.	An Bekanntes anknüpfen.
Komplexe Bilder sehen, verstehen, gehörten Text zuordnen Über Bildimpulse eine fremde Sprache verstehen	Klappbilderbuch	Die Erzieherin und die Kinder setzen sich auf den Boden, sie hält das Klappbilderbuch so, dass sie den Text sieht und die Kinder das Bild. Sie liest den zum Bild passenden Text langsam Seite für Seite vor und zeigt beim Lesen auf passende Abbildungen.	Die Kinder hören, sehen das Bild, verstehen	Methodenvielfalt mit allen Sinnen lernen.
Nachträgliches Verstehen	Handpuppe Hans Hase und Ameisenbild	Die Erzieherin nimmt die Handpuppe Hans Hase und ein Bild von einer Ameise und fordert die Kinder auf, beim Vorlesen mitzuspielen. Während die Kinder agieren, liest sie langsam weiter vor und zeigt die Bilder dazu.	Kinder sehen und hören, nehmen die Handpuppe, die ggf. vorhandene kleine Modellameise und Kiefernadeln und bilden die Abbildungen nach. Die Kinder sollen nicht zum Sprechen aufgefordert werden; wenn sie es versuchen, werden sie nicht daran gehindert.	Handlungsorientierung, Teamarbeit, Methodenvielfalt Aufgabenorientierung Praxisorientierung



6.2.3 Detailplanung einer Lernreihe

3. Tag (ggf. erst nach einigen Wochen)

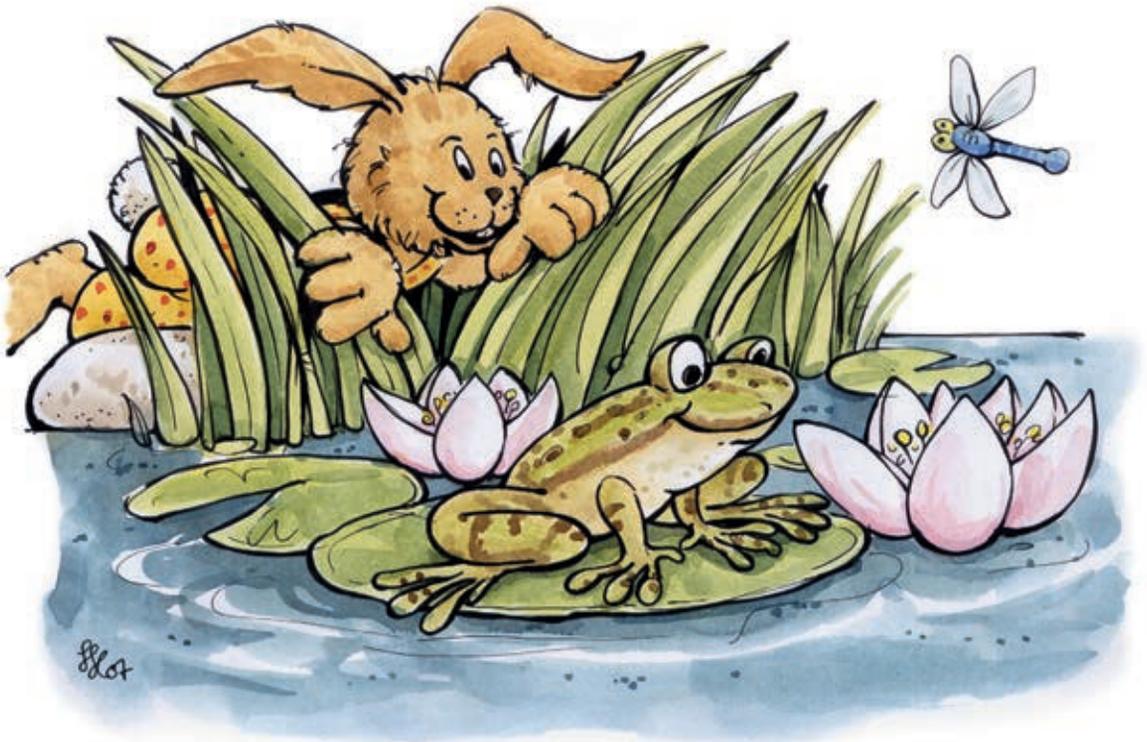
Einzelne Lernschritte, an Ziele gebunden	Textauswahl/ Medium/Lerngegenstand	Vorgehensweise der künftigen „Facherzieherin Sprache“/Methode	Kindliches Lernverhalten	Welche der methodischen Prinzipien werden eingeplant?
Verwendung von Material in neuen oder bekannten Kontexten	Klappbilderbuch, verschiedene Realia, Bilder, Bastelutensilien	Über verschiedene Bildimpulse wiederholt die Erzieherin neuen Wortschatz Anschließend sagt die Erzieherin den Text zu einem Bild, ohne das Bild zu zeigen	Kinder haben die freie Entscheidung: Sie malen ein Bild zum Thema Ameise. Sie schauen sich das Klappbilderbuch an. Sie stellen die vorgelesene Situation anhand von Handpuppe und anderen Utensilien nach. Sie spielen die Situation nach: Einige Kinder sind Ameisen, ein Kind ist Hans Hase (Muttersprache)	Lernerautonomie, Spielen, Entscheidungsorientierung,
Weiterführung/ Vertiefung des Themas (ggf. 4. Tag)	Reale Situation, deutscher Wortschatz	Ausflug in den Wald, Ameisen beobachten	Die Kinder hören, sehen das Bild, verstehen	Methodenvielfalt mit allen Sinnen lernen.
(ggf. 5. Tag)		Ameisenlied (S.184)		
(ggf. 6. Tag)		Modul zu Ameisen (S. 67)		
Ggf. für weiter fortgeschrittene Zielgruppe: – Transfer – Alternativen – Weiterentwicklung des Themas	Klappbilderbuch	Die Erzieherin erzählt den Beginn der Klappbilderbuch-Geschichte, übersetzt die von den Kindern entwickelten Texte ggf. ins Deutsche	Die Kinder spinnen die Geschichte selbstständig (in der Muttersprache) weiter, z.B. benutzen sie ein Wollknäuel, einer sagt einen Satz, wirft das Knäuel zum nächsten, der erzählt weiter etc.	Teamarbeit, vernetztes Arbeiten, Lernen mit allen Sinnen

6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls

Die Planung sollte – wenn sie dann später routinemäßig erfolgt – detailliert sein, aber nicht so detailliert, dass die Erzieherin, die DaF anbietet, sich durch die Planung festgelegt fühlt und davon nicht mehr abweichen kann, wenn dies erforderlich wird.

Es ist eine rein didaktische Planung; Methoden und Übungsformen fließen in diese Planung nicht ein.

Die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt demnach eine Lerneinheit (ein Modul) in Kurzfassung. Anschließend ist der Ablauf noch einmal im Detail beschrieben. Diese Detailbeschreibung vermittelt einen Eindruck davon, was in welcher Reihenfolge und mit welchen sprachlichen und gestischen Mitteln passiert. Über den Ablauf sollte sich die Erzieherin in allen Einzelheiten im Klaren sein. Die grobe Planung mit Hilfe eines Rasters sollte jedoch für die langfristige Planung einer Reihe von Einheiten zu einem Thema ausreichen.



6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls

Thema: Umwelt und Lebensräume/Wir bauen einen Teich		Lernniveau 			
Ziele	Inhalte	Gesprochene Sprache der Erzieherin	Aktivitäten der Kinder	Materialien	Zeit (Min.)
<p>Tiergeräusche hören, zuordnen, nachahmen.</p> <p>Eine Froschgeschichte verstehen.</p> <p>Wortschatz zu Tieren, Farben, Familie hören und verstehen.</p> <p>Einige Verben der Bewegung verstehen und nachmachen.</p> <p>Emotionen steuern, ausdrücken.</p>	<p>Flora und Fauna rund um den Teich</p>	<p>Hört mal!</p> <p>Wer ist das?</p> <p>Ich brauche Wasser!</p> <p>Ich will einen Teich!</p> <p>Wir graben ein Loch!</p> <p>Armer Frosch!</p> <p>Fred schläft!</p> <p>Es gibt keine Fische!</p> <p>Der Fisch schwimmt!</p> <p>Wir wecken Fred auf.</p>	<p>Einen traurigen Frosch spielen.</p> <p>Sich in einer Reihe aufstellen und zusammen einen Schlauch spielen.</p> <p>Angler spielen.</p> <p>Seerosen bunt ausmalen.</p>	<p>Farbigen Karton zum Bemalen (Seerosen)</p> <p>Blaue Plastikfolie (Mülltüte) als Teich, verschiedene Naturalien zum Dekorieren</p> <p>Plüsch- oder Plastikfrosch</p>	<p>20</p>

BESCHREIBUNG DES HANDLUNGSABLAUFS:

Die Erzieherin erzählt die Geschichte von Fred, dem Frosch, der gern einen Teich hätte, dann einschläft und, als er aufwacht, einen fertigen Teich mit Fischen und Seerosen vorfindet. Über Bilder, Lieder, Gestik und Mimik und mit Hilfe einzelner realer Gegenstände wird die Geschichte erzählt und veranschaulicht und von den Kindern mit- bzw. nachgespielt. Die Kinder erleben die Geschichte auf diese Weise hautnah mit und fühlen sich in den kleinen Frosch und seinen Alltag ein.

Ergänzungen, Alternativen, Bemerkungen:

Ein Fest am Teich feiern; die Geschichte weiterspinnen: Tiere, Wetter – es regnet ...
 Spiel im Internet: www.spielzimmer-online.de
 Projekt – Am Teich: Erzieher und Kinder besuchen einen Teich.
 Kinder übernehmen dort verschiedene Aufgaben.



6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls

Wir bauen einen Teich.

Lernziele und Lerninhalte, übergreifendes Lernen zu:

- **Biologie**

Teich, Flora und Fauna, auch als Vorbereitung auf einen Ausflug zu einem Teich/Biotop;

- **Kunst und Wahrnehmung**

Malen, Basteln, Erkennen und Unterscheiden verschiedener Tiere und Pflanzen

- **Landeskunde**

Flora und Fauna, landestypische Reime, Spiele und Lieder

- **Sprache**

- Hör-/Sehverstehen: Geräusche der Tiere, Geschichten verstehen: Froschgeschichte
- Wortschatz: verstehen, wiederholen und eventuell anwenden:
 - Tiere und Pflanzen: Fisch, Schmetterling, Frosch, Seerose, Blatt, eventuell: Blume, Marienkäfer, Biene, Vogel, Ente und Sonne/Mond
 - Farben: Rot, Grün, Blau, Gelb, Weiß
 - Familie: Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Baby
 - Verben: schwimmen, hüpfen, fliegen, fischen
- Strukturen: Präpositionen – fliegt zu einer Blume, hüpf auf ein Blatt, Negation
- Rhythmus und Intonation, Aussprache über Spiele und Lieder:

Ich hab gefischt, Schmetterling, kleines Ding,
Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See,
Schaufeln: Hau ruck; Hüpf, hüpf, hüpf;
Quak, quak, quak, sum, sum, sum.



6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls



Dialog:

Erzähler und Frosch Fredi

Erzähler: Hör mal! Wer ist das? (ggf. Audiodatei mit Froschgequake). Ja, das ist Fredi, der Frosch.

Fredi: Ich brauche Wasser. Erzähler gibt Wasserflasche. Fredi: Nein, nein, nein! Ich will einen Teich!

Spiel:

Armer, armer Frosch – (Idee: Spiel „Armer schwarzer Kater“): Ein Kind mit Frosch geht zu einem Kind, der Frosch quakt möglichst jämmerlich, das Kind streichelt den Frosch und sagt dabei (alle sagen) armer, armer Frosch ... muss das Kind lachen, nimmt es den Frosch und sucht sich ein anderes Kind ... Ziel des Spiels: ernst bleiben.

Teich bauen:

Bild Teich: Gut, wir bauen einen Teich.

Frosch jubelt.

Das ist eine Schaufel (Bild oder Realie). Wir haben eine große Schaufel (Gestik), und jetzt graben wir ein Loch, ein tiefes, tiefes Loch, alle zusammen: Hau ruck, hau ruck (Gestik).

Super! – Jetzt brauchen wir Wasser (Flasche mit Wasser zeigen) – viel, viel Wasser.

Bild Schlauch zeigen, Kinder hintereinander aufstellen lassen (eventuell mehrere Schläuche und Schlangen bilden) und die Schläuche halten, den Wasserhahn virtuell aufdrehen (Geräusch: psch, psch, psch).

Erzähler rollt blauen Müllsack aus, der als Teich geschnitten ist. Fertig! Stopp, genug Wasser! Schweiß abwischen. Puh.

Fredi hüpf – ein Teich, ein Teich, hurra!

6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls



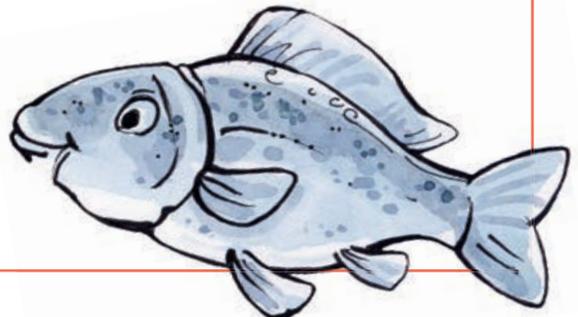
Foto: Stanka Emeršič; Workshop von Angelika Lundquist Mog in Tallinn, Estland, zum Thema „Wir bauen einen Teich“

Fische fangen:

Fredi jammert: Aber es gibt keine Fische (Fisch zeigen – Kopf schütteln), keine Schmetterlinge und keine Seerosen ... (alles zeigen – Kopf schütteln).
Erzähler: Gut. Kinder, gehen wir fischen. Fredi, geh schlafen, wir kommen wieder mit Fischen – Frosch in die Mitte vom See auf das Blatt legen und zudecken – Schnarchgeräusche.
Erzähler: Ganz leise: pssst! Kommt, wir gehen fischen (Angel, Käschel). Kreis bilden.
Spiel: Ich hab gefischt, ich hab gefischt, ich hab die ganze Nacht gefischt und habe keinen Fisch erwischt ...
Erzähler: Kommt, ich hab eine Idee. Rund um das Aquarium: Jedes Kind angelt einen Fisch in verschiedenen Farben.
Erzähler: Oh, du hast einen blauen Fisch, ... (Name), trägst du den ... Fisch bitte zum Teich
TPR: Name, leg bitte den gelben Fisch in den Teich. Oh, der Fisch schwimmt (Schwimmbewegung vormachen) usw. Fische in eine Ecke legen.

Frosch wecken:

Erzähler: Jetzt wecken wir Fredi auf.
Alle sitzen rund um den Teich
Traditionelles Spiel
(Häschen in der Grube abgewandelt):
Erzähler mit Frosch auf dem Arm in der Mitte.
Alle singen:
Fredi in dem Teiche saß und schlief,
saß und schlief, armes Fröschlein, bist du krank,
dass du nicht mehr hüpfen kannst?
Fröschlein hüpf, Fröschlein hüpf, Fröschlein hüpf!
Erzähler hüpf zu einem Kind, das jetzt in die Mitte geht.
2–3 mal, dann wacht Fred auf.



6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls

Ergänzungen:

Fisch anmalen:

Frosch: Oh, so schöne Fische, gelbe, rote, blaue, grüne. Fredi zeigt jedes Mal die Farbe.

Erzähler: Ja, und jetzt noch Seerosen. Erzähler verteilt Seerosenblätter auf dem Teich.

Fredi: Die sind ja alle weiß – jammert wieder.

Kinder, wer malt eine rote Seerose, eine gelbe, eine blaue? Stifte verteilen und Malvorlagen.

Nacht und Tag:

Es ist Nacht (Mond zeigen). Fred schläft auf einem Blatt – Schnarchgeräusche.

Experiment: Seerosen. Schüssel.

Erzähler: Die Seerosen schlafen auch (Zacken umklappen – vormachen – Vers: Der Mond ist rund, der Mond ist rund, hat Augen, Nase und 'nen Mund (Mond aufhängen).

Der Mond geht unter, und die Sonne geht auf (Sonne an die Leine hängen).

Die Seerosen wachen auf.

Erzähler legt die Seerose (Vorlage aus „Ein Koffer Deutsches“: Experimente) in die Schüssel.

Oh, wie schön! Name, nimm deine gelbe Seerose, und lege sie ins Wasser. Schaut, sie geht auf.

Schmetterlinge:

Jetzt kommen auch die Schmetterlinge.

Wie viele Schmetterlinge sind es?

Suchbild: Schmetterlingsbild auf dem OHP –

Erzähler: Wo sind denn die Schmetterlinge?

Danach: Jedes Kind bekommt eine Malvorlage: Schmetterling zum Anmalen.

Erzähler beschreibt jeden Schmetterling,

Farben ... Namen auf die Rückseite schreiben

Bewegungslied im Kreis: Schmetterling, kleines Ding, such dir eine Tänzerin.

Zwei Schmetterlinge tanzen zusammen usw.

Bemalte Schmetterlinge in den Kreis: Erzähler sagt einen Namen: Nimm den Schmetterling mit ... (Beschreibung mit eventueller Hilfe).

Der Schmetterling fliegt zum Teich und setzt sich auf eine „rote“ Seerose.

Vögel:

Erzähler: Hört mal! (ggf. Audiodatei mit Vogelgezwitzscher) – Was ist das? Ja, ein grüner Vogel.

Der fliegt und setzt sich an den Teich (Vogel).

Und noch ein Vogel ... (Vögel verteilen).

Spiel: Alle Vögel fliegen hoch (vormachen), wieder Anweisungen geben, wohin sich die Vögel setzen.

Spiel im Kreis: Alle Vögel fliegen hoch (Frösche, Schmetterlinge, Seerosen, Fische) fliegen hoch.

Fest zum Abschluss:

Erzähler: So Fredi, jetzt haben wir einen Teich, und wir haben Fische, Seerosen, Schmetterlinge und Vögel, aber wir haben noch keine Frösche.

Kinder, ihr seid Frösche – Fredis Freunde!

Könnt ihr hüpfen wie ein Frosch?

Leute, wir feiern eine Party – ein Fest!!!

Aber wir laden noch die Marienkäfer ein!

Fingerspiel (Partner krabbeln mit den Fingern aneinander hoch): Erst kommt der Marienkäfer-Papa, dann kommt die Marienkäfer-Mama, und dann kommen die Marienkäfer-Kinderlein.

Jetzt feiern wir!

Ein Fest am Teich feiern; die Geschichte weiterspinnen: Tiere, Wetter – es regnet ...



6.3 Beispiel für die Grobplanung und Durchführung eines Moduls

Projekt – Am Teich:

Erzieherin und Kinder besuchen einen Teich.
Es gibt verschiedene Aufgaben: z.B.

- 1 Augen zumachen: Welche Tiere hört ihr?
Auf dem Fragebogen mit den gemalten Tieren
ankreuzen lassen.
- 2 Schaut euch das Wasser an – seht ihr Tiere
und Pflanzen auf dem Wasser?
- 3 Wasserprobe mit der Lupe anschauen –
kleine Insekten, etc. sehen.

Spiel: Hilfe, der Storch kommt!

Ein Spiel für draußen auf der Wiese oder in einer
Halle: Alle Kinder sind Frösche und hüpfen
wie die Frösche. Ein Kind spielt den
Storch und hüpf auf einem Bein
(Bein ab und zu wechseln) und
versucht, ein Kind zu fangen.
Gelingt dies, ist dieses Kind
der Storch.

